

11 Hektoliter reinen
Quitten-Most
sammt neue gut erhaltene Fask sofort zu verkaufen.
F. Galler, Deutelsbach.

2¹ **M i c h e l a u.**
Eine großträch-
tliche Kalbel sowie
ein 6 Jahre al-
tes Pferd hat zu
verkaufen
Gottlob Schaal.

Zu vermieten
eine freundliche Wohnung, tapeziert, eine
Stege hoch, auf Lichtmeß.
G. Gungenhuber, Wagner

Streich.
Junge **Matten-**
fänger verkauft
David Weng, Wirth.

Lehrverträge empfiehlt die
G. Mayer'sche Buchdruckerei.

Ein Klavier & Kinderbettlade
wird verkauft. Zu erfragen bei
der Redaktion.

Gottesdienste
am 24. Sonntag n. Trin. (4. Nov.) 1883.
Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt
Herr Dekan Finckh.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre (Söhne)
Herr Dekan Finckh.
Nachm. 2 1/2 Uhr Predigt
Herr Helfer Hoffmann.

Tages-Begebenheiten.

Schorndorf. Dem Vernehmen nach soll sich ein Fachmann die Aufgabe gestellt haben, einen Plan über die Stadt und Festung Schorndorf aus der Zeit von 1743 mit historischen Erläuterungen auszuarbeiten.

Wir begrüßen dieses lobenswerthe Unternehmen, und wünschen dem jungen Mann besten Erfolg hierin. Da bisher nur Bruchstücke vorhanden waren, und jetzt etwas Ganzes von historischer Bedeutung geschaffen wird, mit Opfern an Zeit und Geld verbunden, so möchten wir Behörden und Einwohnerhaft von Stadt und Amt empfehlen, den Unternehmer nach Thunlichkeit zu unterstützen.

In der 548 Einwohner zählenden Gemeinde **Gebfack** kam vergangenen Sonntag die Seltenheit vor, daß 2 Paare miteinander die goldene Hochzeit feierten, wovon der Mann vom ersten Paar so alt war, wie die Frau vom Zweiten, und die Frau des ersten Paares so alt als der Mann des Zweiten. Beide sind noch sehr rüstig.

Die „Schw. Kreisztg.“ berichtet von einem Akt häßlicher Rohheit aus **Udingen** (Neutlingen): Als am letzten Donnerstag der hiesige Feuerwehrkommandant Berner, von Neutlingen kommend, Abends gegen 7 Uhr unseren Nachbarort Gendingen passirte, wurde er schon auf der Straße von einem Trupp Lediger insultrirt und mit Steinen und Holzstücken nach ihm geworfen, wobei er an der Hand ziemlich verletzt wurde und schließlich in eine benachbarte Wirthschaft flüchten mußte. Als er dann später den Heimweg antrat, wurde Berner an der Udingen-Gendinger Markungsgrenze von einigen Burschen, die scheinbar auf ihn warteten, angefallen und derart traktirt, daß er jetzt schwer verletzt zu Bette liegt und, wie es heißt, zur Heilung seines arg beschädigten Auges nach Tübingen gebracht werden soll. Den Thätern ist man auf der Spur.

Worms, 31. Okt. Es ist selbstredend, daß die Feier des 400jährigen Luther-Jubiläums sich hier in besonderem Glanze vollzieht. Das Fest nahm gestern mit der Aufführung eines großartigen Passionsspiels von Hans Herrig nach dem Muster des Ammergauer Passionsspiels seinen Anfang. Als Darsteller fungirten ausschließlich Einwohner der Stadt, und zwar mehr als hundert; nur die Rolle Luthers war dem Hofschauspieler Dr. Wassermann übertragen, der sie meisterhaft durchführte. Zu dem Festspiele, das Donnerstag und Freitag wiederholt wird, waren Karten zu 5 und 3 M. ausgegeben. Der Aufführung wohnte der Großherzog von Hessen mit seinen Töchtern und einem glänzenden Gefolge an. Die Dichtung theilt sich in folgende Bilder: Luthers Durchdringen vom Zweifel zur That — das Anschlag der Thesen — Verbrennung der Hannulle — Reichstag zu Worms — Luther auf der Wartburg — Luther gegen die Bilderstürmer — Luthers Hauswesen. Der Weibe des Ortes entprechend — die Aufführung fand in der Dreifaltigkeitskirche statt — hatte man alle grelle Farben, sowohl hinsichtlich der Deforation als der Kostüme, sorgfältig vermieden. Die erhabene Einfachheit erzielte jedoch eine um so tiefere Wirkung. — Am Abend war die Stadt tageshell illumirt und das Lutherdenkmal elektrisch beleuchtet. Tausende wogten in den Straßen auf und nieder. Heute prangt die Stadt im Festeschmuck. Früh ertönte Festgeläute und Choralmusik in der Dreifaltigkeitskirche. Auch dem Festgottesdienste wohnte der Großherzog von Hessen bei. Der Höhepunkt der heutigen Feier war Nachmittags vor dem Denkmal. Professor Bender aus Bonn hielt vor einer nach Tausenden zählenden, den ganzen Platz anfüllenden Menge eine gedankenreiche, formvollendete Rede, in welcher auf die Volksthümlichkeit und den Nationalcharakter des Festes hingewiesen und gezeigt wurde, was Katholiken und Protestanten von Luther lernen können und müssen, wenn dem deutschen Volke seine höchsten Güter erhalten bleiben sollen. Das Lied „Eine feste Burg

ist unser Gott“ wurde von allen Anwesenden zum Beschluß des Festes gesungen. Später folgte ein glänzendes Festbankett, an welchem 250 Personen theilnahmen.

Berlin, 30. Okt. Der Einjährig-Freiwilligendienst der in der französischen Armee nach dem letzten Kriege in einer allerdings sehr unglücklichen Nachahmung der entsprechenden deutschen Institution eingeführt wurde, ist bekanntlich schon seit mehreren Jahren der Gegenstand einer sehr abfälligen Kritik sowohl seitens der Fachmänner als seitens gewisser republikanischer Kreise. Erstere tabeln vom militärischen technischen Standpunkt aus die ungenügenden Resultate, letztere klagen, daß der demokratische Grundsat der allgemeinen Gleichheit durch die den einjährigen gewährte Bevorzugung verlegt werde. Bekanntlich theilte auch Gambetta diese Ansicht, und unter seinem Ministerium durfte der Kriegsmminister Campenon sogar einen Gesetzentwurf zur Abschaffung dieser „undemokratischen“ Anomalie ausarbeiten. Nur der General Campenon aufs neue das Kriegsportfolio im Besitz hat, so beilegte er sich, seinen damals ad acta gelegten Entwurf zur Geltung zu bringen. Er stieß jedoch auf Widerstand bei dem Conseilpräsidenten Ferry und verschiedenen anderen Kollegen. In Folge dessen soll ein Kompromiß erzielt worden sein, auf Grund dessen die jetzt auf fünf Jahre bemessene Dienstpflicht ebenso wie das Einjährig-„Voluntariat“ abgeschafft, der dreijährige Heeresdienst mit allgemeiner Verpflichtung eingeführt, dabei jedoch dem Kriegsmminister die Befugniß eingeräumt würde, solchen Soldaten, welche sich einem wissenschaftlichen Beruf widmen, schon nach einjährigem Dienst unter der Fahne die Entlassung zu bewilligen, falls sie laut Zeugniß ihrer Vorgesetzten sich die vorgeschriebene militärische Ausbildung angeeignet haben.

Ueber den außerordentlichen Erfolg der Naturalpflanze als Abfindung der Wanderbettler im Weimariſchen veröffentlicht Oberbürgermeister Rast zu Weimar in der Bremer Wochenſchrift „Nordwest“ interessante Zahlen. Die Naturalverpflegung hat demnach aller strafbaren Landstreicherei ein Ende gemacht; denn während dieser Plage im Jahre 1876 von wenig als 100 jährlichen Verurtheilten, auf 338, 440, 451, 459, 527 und dann im Jahre 1881 gar auf 628 stieg, 1882 noch 363 Bettler umfaste und in der ersten Hälfte des laufenden Jahres 229, sank sie, als die neue Einrichtung getroffen war, im Juli auf 5, im August auf drei und im Sept. auf 5 Individuen. Die neue Einrichtung aber ist sehr einfach. Gemeinden und Anti-Bettelvereine des Großherzogthums haben sich verbunden, stationsweise den mittellosen Wanderern Marken für Speise und Nachtquartier verabfolgen zu lassen, aber kein Geld; und da die Insassen das wissen, entwohnen sie selbst sich des Gebens an Unbekannte. Wer sich leiblich legitimiren kann, empfängt jene Anweisungen; wer nicht, nicht. Auch nicht, wer der seit kurzem hergestellten Nachweisung von Arbeit sich entzieht. Das wilde Betteln, sagt der Weimarer Oberbürgermeister, habe in Stadt und Land so gut wie ganz aufgehört, und was jetzt noch anpreche, seien verhältnißmäßig ordentliche Leute. Derartige Behandlung der umherreisenden Bettler ist geradezu ebenso wichtig, wie die so rasch in Zug gekommene Derröckelung Wilhelmsdorfs, wenn gegen die Landstreicherei eine wirkliche Abhilfe geschaffen werden soll.

Marseille, 30. Okt. Aus der Dase Clabiod in Süd Dran, wo die während der vorjährigen Expedition durch den Obersten Negrier geschlossene Pilgerkaabah wieder aufgebaut wird, wird ein arger Aufruhr gemeldet, in Folge des schlechten Wages fremder Arbeiter, welche anstatt eines Marabut-Skeletts (Skelett eines für heilig gehaltenen Mannes) ein Ziegengehirn in den Sarg gesteckt hatten. Die Araber waren wie toll, sie stürmten das Gebäude, tödteten mehrere Personen und blokirten andere. Die Regierung beschloß energische Maßregeln.

Redigirt gedruckt und verlegt von G. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertel. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Nr. 130.

Dienstag den 6. November

1883.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.
Das Vieh des Bauern Christian Endris in Neßlingsberg ist an der Maul- und Klauenseuche erkrankt. Dagegen ist die erwähnte Krankheit unter dem Vieh des Bauern Daniel Dettle in Oberberken erloschen.
Den 1. November 1883.
R. Oberamt.
Baus.

Revier Adelberg.
Reis-Verkauf.
Am **Freitag den 9. d. Mts.**
Vormittags 9 Uhr
aus dem Staatswaldb Meßgerswies 40 Loose herumliegenden Reis worunter viel birkenes Befenreis. Zusammenkunft bei der Sandgrub auf der Göppinger Landstraße.

Revier Adelberg.
Laub-Verkauf.
Am **Freitag den 9. d. Mts.**
Vormittags 11 Uhr
wird das Laub auf den Wegen der Pfäfershäuser Hut in 8 Loose verkauft. Zusammenkunft auf der Göppinger Steig bei der Sandgrub.

Schorndorf.
Einladung.
Aus Anlaß der am nächsten Sonntag den 11. d. Mts. stattfindenden **Lutherfeier** findet Vormittags 9 1/2 Uhr ein Festzug vom Rathhaus in die Kirche statt, und es wird die ganze männliche Einwohnerschaft von hier freundlich eingeladen, sich an diesem Festzuge zu betheiligen.
Den 5. Novbr. 1883.
Im Namen der bürgerlichen Collegien:
Stadtschultheiß Fritz.

Schorndorf.
Aufforderung zur Steuerzahlung.
Freitag den 9. d. Mts.
wird die verfallene 8. monatliche Staatssteuer auf dem Rathhaus eingezogen.
Da die Steuereinnahmehere auf den letzten Oktober noch mit 957 Mark an die Oberamtspflege im Rückstand ist, so werden hiemit diejenigen Steuerdebenten, welche ihre Schuldigkeit bis jetzt nicht bezahlt haben, unter dem Bemerken an Zahlung erinnert, daß bei weiterer Verzögerung das Stadtschultheißenamt um Einleitung des Zwangsvollstreckungsverfahrens ersucht werden müßte.
Steuereinnahmehere.

Schorndorf.
Brennholz- und Laubstreu-Verkauf.
Am **Mittwoch** den 7. November werden im Stadtwald Röhrach 500 gemischte Wellen und einige Reishauen verkauft und bei günstigen Wetter im Anschluß das Laub in einigen Wegen. Zusammenkunft früh 8 Uhr beim alten Eichelgarten.
Stadtsförster **Fischer.**

Am **Mittwoch den 7. November** Abends 4 Uhr wird am Kreebenweg **Grabenerde** verkauft. Zusammenkunft am Wetzbeim-Schornbader Wegzeiger.
Feldwegmeister **Rödig.**

Schorndorf.
Der Weingärtner-Verein
hält am Donnerstag den 8. November Abends 6 Uhr bei Herrn Restaurateur Böhringer hier seine jährliche Haupt-Versammlung, wozu sämtliche Mitglieder einladet
Der Vorstand.

Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater
Jakob Ficker,
Restaurateur,
Sonntag Morgens 4 Uhr sanft verschieden ist.
Beerdigung Dienstag Nachmittags 1 Uhr.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Anstatt besonderer Anzeige entgegen nehmen zu wollen.

Gefundenes.
Ein **Pferdetepich** wurde gefunden und kann abgeholt werden bei
Julius Nictel
im neuen Schulhaus.

Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsre liebe, unvergeßliche und treubestorgte Gattin u. Mutter
Karoline Gnähle, geb. Finsterer
Sonntag Vorm. 1/10 Uhr durch einen sanften Tod von ihrem Leiden erlöst wurde.
Beerdigung Dienstag Nachmittags 1/3 Uhr.
Wir bitten dieß statt mündlicher Anzeige entgegen zu nehmen.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Schorndorf.
Dankſagung.
Für die vielen Gemeine herzlicher Theilnahme während des langen Krankenlagers meines lieben Mannes, sowie für die ehrenvolle Begleitung desselben zu seiner letzten Ruhestätte sage ich Allen und insbesondere der Feuerwehr und dem Siederfranz für den erhebenden Gesang am Grabe meinen herzlichsten Dank.
Den 3. Nov. 1883.
Wilhelmine Jenisch
mit ihren 4 Kindern.

Erbsen, Grüne Kern, D. Sago, Bohnen, Grüne Kerngries, Siam-Sago, Linsen, holl. Gerste, Tapioka, Neue Zwetschgen, sämtliche Artikel in gut lodender Waare, Heringe, Pflümme Capern, Sardellen, Sardines à l'huile empfiehlt
Carl Schmid
am Bahnhof.

Gänselebern kauft
Richerz, Gutmacher.

Ge such t. 300 Baumstämme, glatt, gepflastert, mit mindestens 7 Centimeter oberem Ablaß. Lieferung längstens acht Tage.

Zu verkaufen: Trockene Gerüststangen, 20-25 Fuß lang; neue zu 60 Pfennig, alte zu 40 Pfennig pr. Stück. Sopfenbrachte zu 5 Pfennig pr. A, Drahtketten zu 10 Pfennig pr. A. Th. Rettner.

Lutherdenkmünzen in 3 Größen, Medaillenform, empfiehlt Louis Galm, Graveur.

Schöner Speck ist zu haben bei Wegger Schnabel. Fetttes Rindfleisch, nur 56 S bei Obigem

Schorndorf. Rothaus-Gesuch. Eine 80jährige Frau sucht in Kost u. Verpflegung unterzubringen. M. Gaefts.

Morgens Mittwoch den 7. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr verkaufe ich franz. Buchstaben (Capins) per Stück 5 A und ein Stück Kunststücken beim Haus. Schorndorf. G. Frösner.

Rechter Hebelkalender?

Hebels Rheinl. Hausfreund. Neuer Kalender für das Schaltjahr 1884. Preis 30 Pfennig.

Auf 112 Quartalen bietet dieser Kalender einen außerordentl. reichen Unterhaltungsstoff, geschmückt mit über 70 Originalbildern, vollständiges Marktverzeichnis für Süd- und Norddeutschland. Einer halben Million deutscher Familien ist dieser schöne Kalender seit Jahren ein willkommenes Hausfreund.

Deutscher Landeskalendar. Umfang 70 Seiten. Ein prächtig-schöner Kalender mit vielen Bildern geschmückt. Vorrätig bei Louis Guchner & Herrn. Schmid in Schorndorf.

100 Mark sucht auf kurze Zeit aufzunehmen gegen Bürgschaft. Zu erfragen bei der Redaktion.

Universal-Catarrh- und Husten-Bonbons

Paquet à 15 Pfg. von E. O. Moser & Co. in Stuttgart. Zu haben in Schorndorf bei: Herren C. Arnold, G. F. Schmid jr., Carl Weil, Johs. Weil b. Girsch; Beutelebach, bei Herrn Chr. Rapp; Geradletten, bei Herrn W. Lindauer; Grunbach, bei Herrn W. G. Fischer; Hebnach, bei Herrn D. Fritz; Lorch, bei Herrn J. Fritz, Joh. König; Oberurbach, bei Herrn C. G. Eitter.

Ein freundliches Logis mit 2 Zimmern und sonstigen Gelassen hat zu vermieten C. Eperdel.



Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwoch & Sonntags nach Amerika. Passagierverträge schließen ab: Die Haupt-Agentur des Norddeutschen Lloyd Johs. Rominger Stuttgart.

oder dessen Agenten: Carl Feil, Schorndorf. Heinr. Chr. Bilfinger, Weizheim Adoff Haeker, Gmünd. G. G. Brenninger, Rudersberg. P. Bilfinger, Lorch. Juan. Scheffel, Waiblingen.

Geradletten. Ein jüngerer Geselle findet sofort Beschäftigung bei Christian Siegle, Schuhmacher.

Steinenberg. 650-700 Mark hat sogleich auszuliehen J. Gottlieb Kunzi, Weber.

Mein Wohnhaus mit Stall, gewölbtem Keller, Schauerantheil und großer Bühne ist mir ernstlich feil

300 Mark hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen. Wer? sagt die Redaktion.

2¹ M i c h e l a u. Eine großträgige Kabelle sowie ein 6 Jahre altes Pferd hat zu verkaufen Gottlob Schaal.

2² M i e h e l s b a c h. 2 gebrauchte Handwägel und 2 einspännige Kuhwagen verkauft Schmied Knauß.

Bergmann's Thierschwefel-Seife bedeutend wirksamer als Thierseife vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorrätig à Stück 50 Pf. bei Carl Fischer.

Haasenstein & Vogler

Erste & älteste Annoncen-Expedition in Stuttgart, Gftingen, (Gruß Kirn), Gppingen, (Alfred Schmid), Heilbronn, (Gruß Veder am Markt), Schw. Gmünd, (Theob. Geyer), Schm. Hall, (C. F. Mlig), Heidenheim, (G. Rosz), Reutlingen, (Jul. Keller), Ulm, (Gebr. Schults), Sigmaringen, (Sigmund Kettich) u. u. empfehlen sich zur Beforgung von Inseraten jeder Art und für alle Blätter.

Formularien für Stände-Beamte zu Aufgebot, sowie Bescheinigung des Geburts- und Sterbfalleintrags sind zu haben in der G. Mayer'schen Buchdruckerei.

Mahnzettel für Schultheißenämter sind zu haben in der G. Mayer'schen Buchdruckerei.

O b e r u r b a c h. Heute wieder frisch geschlachtetes Pferdefleisch pr. A 10 Pfg. Pferde zum schlachten kauft immer Stradinger, Pferdeschlächter.

bisher alle Gegner bis auf einen Restaurateur Schneider und einen Mehger Gönnwein zu Fall gebracht. Auf heute Abend war er zum zweiten Mal von Gönnwein, einem wahren Koloß herausgefordert. Der Zirkus war zum Brechen voll und der Stuttgarter Lokalpatriotismus schwelgte schon in dem süßen Gedanken, daß Gönnwein den Athleten heute abermals „überlegen“ werde. Dieser Wunsch ging aber nicht in Erfüllung; die beiden Männer machten sich unter dem Gejohle des Publikums während 15 Minuten durch Hin- und Herreisen in der Manege gründlich das Leben sauer, aber „geschmissen“ wurde Keiner. Schwer getäuscht in seinen Erwartungen verließ das Publikum ziemlich kleinlaut den Kampfplatz. (Gewiß ein hoher Genuß für eine Residenzstadt.)

Tages-Begebenheiten. Stuttgart, 1. Nov. Vor einigen Jahren wurde bekanntlich in Genf ein großartiger Uhrendiebstahl begangen. Man sprach damals von Werthobjekten in der Höhe von 200 000 Fr. Die Spuren ließen sich bis hieher verfolgen, ohne daß die Heckerchen weitere Anhaltspunkte ergaben. In Folge eines ehelichen Zwistes in der Familie eines hiesigen Händlers, der den begangenen Diebstahl zur Sprache brachte, sollen nun umfassende Untersuchungen angestellt worden sein, die ganz überraschende Resultate zur Folge gehabt haben. Man darf um den Ausgang der Sache um so gespannter sein, als die in Betracht kommende Firma schon einigemal in mindestens sehr zweifelhafte Affären verwickelt wurde.

Stuttgart, 2. Nov. Im Zirkus Frankloff arrangirt gegenwärtig der Aktist Windson von Frankfurt Preisringkämpfe, die allabendlich ein volles Haus machen. Windson hatte

Unter den Effekten des Verhafteten wurden, wie man sich erzählt, verschiedene andere Recepte gefunden, welche die gleiche Bezeichnung tragen, zum Theil jedoch über andere Medicamente lauten. Der Mann soll außerdem an seinem Leibe, vom Arme bis unter der Brust, verschiedene Hautabschürfungen und Kratzwunden zeigen. Weiter verlautet, daß er längere Zeit in Zürich lebte. Wie man sagt, soll in Zürich ein Arzt mit Namen Schulthes wohnen. Wie man sich erinnern wird, lautet auf dem in der Storchapothek gefundenen Recept die Unterschrift: Dr. Schulthes. Weiteres wird hoffentlich die Untersuchung ergeben.

Frankfurt, 31. Okt. Gestern Abend kurz nach 6 Uhr wurde in der Altstadt ein furchtbarer Schlag vernommen. Alsbald verbreitete sich die Nachricht von einer Explosion im Polizeipräsidialgebäude. Der Hof desselben war voll mit Glasplittern, Ueberbleibseln von Fensterrahmen, zerbrochenen Steinen u. s. w. bebedt, im ganzen inneren Gebäude war auch nicht eine Fensterscheibe mehr ganz, und ein Gang durch das Haus belehrte bald, daß hier eine furchtbare Macht gewaltet haben mußte. Es ergab sich, daß hier eine Nitroglycerin- und Dynamit-Explosion stattgefunden. Die Gewalt hatte nach unten gewirkt und der Boden war bei weitem mehr demolirt als die Wände, wie es immer bei einer Explosion genannter Stoffe der Fall ist. In der Umgebung des Centralherdes der Explosion sah es erschrecklich aus. Dide Balken lagen wie Strohhalme geknickt, Steine waren geborst und zerbrochen; die Akten des Meldeamtes, hinter dem die Explosion stattgefunden, waren überall hin zerstreut und auf den Treppen und Gängen knirschten die Glasplitter unter jedem Schritte. In dritten Stocke waren die hölzernen und bleiernen Festverkleidungen eingeschlagen. Glücklicherweise sind keinerlei Beschädigungen von Personen vorgekommen und selbst der Arbeiter, welcher sich unmittelbar bei der Stelle befunden, wo die Explosion geschehen, kam mit heiler Haut davon und war in der Lage, werthvolle Angaben über seine Wahrnehmungen zu machen. Selbstverständlich hat man es hier mit einem Attentate zu thun. Derjenige, welcher den Explosionsstoff legte, hat insofern einen ungünstigen Ort für seine That gewählt, als ein nahe dort befindliches Fenster und eine Thüre den Luftdruck abschwächte. In unmittelbarer Nähe des Explosionsherdes befand sich das Meldebureau dessen Räumlichkeiten arg zugerichtet wurden. Glücklicherweise war es von dem Sprengstoffe nur durch eine Bretterwand, wodurch die Gase einen besseren Abzug hatten, und nicht durch eine Mauer getrennt, sonst würde nach Aussage Sachverständiger Alles zusammengefallen sein. Im Augenblicke der Explosion erlösch das Gas und es trat nach dem gewaltigen Schlage eine Grabesstille ein, die entsetzlich unheimlich war. Man fürchtete es würde noch eine weitere Explosion folgen und hielt sich möglichst in den Zimmern. Erst nach wenigen Minuten wurde es lebendig. Beim Zusammenfahren des Schuttes entdeckte man in dem Explosionsraume zerstreut, zum Theil gänzlich plattgedrückte Bleiugeln, neun Stück an der Zahl. Es ergibt sich daraus, daß eine Wirkung auf Personen beabsichtigt und daß es keineswegs ein bloßer Schreckschuß gewesen sein dürfte. Was nun den muthmaßlichen Thäter betrifft, so verlautet über ihn noch nichts Bestimmtes; doch sei so viel bemerkt, daß Verhaftungen bereits stattgefunden haben. Ob das Attentat ein Antwort sein sollte auf die leztwöchentlichen Hausdurchsuchungen bei hiesigen Sozialisten, von denen einige auch verhaftet wurden, wird sich wohl aufklären. Auf die Entdeckung und Ueberführung des Thäters oder der Thäter ist eine Belohnung von 1000 A ausgesetzt.

Berlin, 30. Okt. Mit einer sehr stürmischen Szene, welche das gesammte Hauspersonal des Kriminalgerichtsgebäudes beschäftigt, schloß eine gestern vor der dritten Strafammer des Berliner Landgerichts I. geführte Anklage gegen den Handlungsgehilfen Unglaube, welcher des schweren Diebstahls beschuldigt war. Der Angeklagte gilt bei der Kriminalpolizei als ein sehr geschickter und raffinirter Verbrecher, der trotz aller Aufmerksamkeit der Kriminalbeamten bisher es immer verstanden hat, den Armen der Gerechtigkeit zu entweichen. Auch in der jetzt gegen ihn vorliegenden Sache hat er dem Abflusse der Verhandlungen die größten Schwierigkeiten bereitet, jede Verurtheilung abgelaugnet und immer neue Entlastungszeugen laden lassen, so daß der Termin wiederholt vertragen werden mußte. So kam es denn, daß in der gestrigen Verhandlung einige zwanzig Zeugen figurirten, die theilweise den vom Angeklagten aufgetriebenen Alibiwiderspruch unterstützten. Sie überzeugten aber den Gerichtshof nicht, derselbe verurtheilte vielmehr den Angeklagten zu fünf Jahren Zuchthaus. Dieses Erkenntniß verwandelte im Nu den Gerichtssaal in einen Kampfplatz, der bald von Blut geröthet wurde. Kaum hatte der Angeklagte das Urtheil vernommen, als er sich wüthend auf den Hauptbelastungszeugen, Kriminalschutzmann Rebel zu fällen versuchte, durch die Intervention der Gerichtsboten aber noch rechtzeitig zurück-

gehalten wurde. Was ihm nicht gelang, vollzog darauf ein lahmer Alibizeuge, der den Schutzmann am Halse packte und mit seiner Kräfte derartig ins Gesicht schlug, daß dasselbe sofort mit Blut überströmte. Der wüthende Mensch wurde schließlich überwunden und auf Anordnung des Staatsanwalts Landstättig sofort in die Untersuchungshaft abgeführt, um dort die Anklage wegen des groben Exzesses zu gewärtigen. Von der Heftigkeit des Angriffs zeugten die über den Fußboden des Gerichtssaales sich weit hin erstreckenden Blutspuren.

Danzig, 2. Nov. Die „Danziger Zeitung“ berichtet aus Dirschau über die Verhaftung einer sich Piotrowski nennenden Persönlichkeit, welche sich selbst beschuldigte, von russischen Nihilisten zur Ausführung eines Attentats auf Fürst Bismark abgesetzt zu sein. Bei der Vernehmung gab Piotrowski an, er sei russischer Schaupiel und von den Nihilisten mit Reisemitteln versehen; seine Geldmittel seien ihm in Danzig gestohlen worden.

West, 30. Okt. Der Zirkus Herzog, welcher schon einmal die Bekanntheit des verzeährenden Elementes gemacht hat, ist hier abermals ein Opfer der Flammen geworden. Es sind jetzt beinahe vier Jahre her (am 10. Dezember 1879), als in Stuttgart der großartige, aus Holzschwerkeln neubauete Zirkus in der Morgenfrühe abbrannte. Einer der Clovons besah die Geistesgegenwart, als die Gefahr am höchsten gestiegen, den Stall von hinten aufzubrechen und so die meisten Pferde zu retten. Trotzdem verbrannten einige kostbare Thiere, und andere stürzten in wilder Flucht durch die Straßen. Dem Direktor Herzog verbrannte damals das gesammte Material an Garderoben, Requisiten, die Ausstattung der Pantomimen, das Sattelzeug — von dem nichts verschert war. Das diesmalige Unglück ist nicht so bedeutend. Etwa 10 Minuten vor Eröffnung der Kasse kam in einem Anbau, wo Stroh gelagert war, Feuer aus und in kaum einer Viertelstunde stand der ganze Zirkus, welcher Raum für 2693 Zuschauer bietet, in Flammen; ein furchtbares Feuermeer. Zum Glück war noch niemand im Zirkus und von allen Seiten eilte Hilfe herbei. Kanoniere machten sich sofort daran, die Pferde herauszubringen, was vollkommen gelang. Ebensonientig ist der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Dagegen wurde die gesammte Garderobe und die sonstigen Requisiten ein Raub der Flammen, welche auch das Zirkusgebäude vollständig verzehrten. Es war ein schrecklich schönes Bild, als das Holzgerüst, das Dach und die sonstigen Baulichkeiten tragend zusammenstürzten. Um 8 Uhr war das Feuer vorüber. Der Zirkus war mit 30 000 Gulden versichert. Das Feuer soll von verbrecherischer Hand angelegt worden sein. Wäre der Brand nur eine Viertelstunde später zum Ausbruch gelangt, so wäre eine grauige Katastrophe erfolgt, da der Zirkus ausverkauft war. (N. Ztg.)

Bulgarien, das Schmerzenskind des Berliner Kongresses, ist aus der vom Fürsten Alexander durch seine entschlossene Haltung herbeigeführten Krise glücklich und mit nationaler Würde hervorgegangen. Der Battenberger, dem man den ehemaligen preussischen Offizier wohl noch anmerkt, hat die plötzliche, ohne sein Wissen erfolgte Abberufung der ihm ergebenen russischen Offiziere Jessowoy und Polistikow aus seiner Umgebung mit der Entfernung der Russen aus seinem Gesele und der Abberufung einiger dreißig bulgarischer Offiziere aus dem russischen Heere beantwortet. Es ist natürlich, daß die Mächte Bulgariens wegen seiner Unannehmlichkeiten ernstlicher Natur haben werden. Doch wird man wohl darauf bestehen müssen, dem Fürsten Alexander den Uebergreifen der russischen Agenten gegenüber eine eines Fürsten würdige Stellung zu sichern. Denn andernfalls könnte einerseits dem Battenberger die Geduld reißen, und dann würde seine Abankung die Mächte vor sehr schwierige Fragen stellen, anderseits würde eine Preisgebung der unabweisbaren Forderungen des Fürsten dem österreichischen Einfluß auf der Balkanhalbinsel eine schwere Schlappe versehen. Die wichtige Frage, welche zwischen Bulgarien und Rußland schwebt, ist die, wer Herr des bulgarischen Heeres sein solle, der Zar und seine Sendboten oder der Fürst. Der freundliche Empfang, dessen sich der bulgarische Minister Balabanow beim russischen Kaiser zu erfreuen hatte; ist ein neues Anzeichen, daß Rußland die bulgarische Angelegenheit nicht zum Ausgangspunkt neuer Verwicklungen machen will. Auch wird Fürst Alexander gewiß auf die guten Rathschläge hören, die ihm Oesterreich und Deutschland angedeihen lassen. Die Hauptfrage wird für ihn sein, Fühlung mit seinen Unterthanen zu behalten. Das bulgarische Nationalgefühl, welches sich zu entwickeln angefangen hat, ist am Ende die beste Bürgschaft dafür, daß Bulgarien nicht in eine russische Provinz verwandelt werden wird.

Daß sich Italien von Frankreich sogar das Schlimmste versieht, erkennt man auch daran, daß es jetzt besessen ist, die Inseln

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr 131.

Donnerstag den 8. November

1883.

Ersteinst Dienstag,
Donnerstag und Samstag,
Abonnementspreis:
vierteljährl. 38 S., durch die
Post bezogen im Oberamts-
bezirk viertel. 1 M 15 S.

Trägerlohn viertel. 9 S.,
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder
breiten Raum 10 S.

Bekanntmachungen.

An die Herren Verwaltungsaktuarien.

- Dieselben werden wiederholt aufgefordert künftig:
- 1) die Uebereinstimmung des berechneten Steuer-Capitals mit den Summen des summarischen Steuer-Vermögens-Registers im Steuerabrechnungsbuche zu beurkunden (Verord. v. 21. Juni 1819, §. 6. Reg.-Bl. S. 346) und bei Anlegung und Ergänzung der Rapiate volle Aufmerksamkeit zuzuwenden;
 - 2) den Tag des Beginns und der Vollendung der Steuer-Umlage und der Rechnung im Steuerabrech.-Buch, beziehungsweise in der Rechnung zu bemerken (Cirk.-Erlaß vom 20. Juni 1826 S. 17) auch die Zettel über die Jahressteuer-Schuldigkeit der Eisenbahnverwaltung (Steuerzettel) sofort nach beendigter Umlage und jedenfalls vor dem 1. Oktbr. jeden Jahrs dem k. Eisenbahn-betriebs-Bauamt zu übergeben;
 - 3) als Beiträge zu dem Armen-Aufwand die nach Art. 13 des Polizeistrafgesetzes, Art. 13 des Gesetzes vom 23. Juni 1853 Reg.-Bl. S. 243 und §. 116 und 146 der Reichsgewerbe-Ordnung erkannten Geldstrafen zu verrechnen;
 - 4) die öffentl. Rechnungen mit den in §. 37 des Verwaltungs-Edicts vorgesehene Empfangsrechnungen zu belegen und falls dieselben von einem Gehilfen gestellt worden sind, mit der Beurkundung zu versehen, daß die Arbeiten des Gehilfen genau geprüft worden seien;
 - 5) in den öffentl. Rechnungen zu bemerken, daß
a) der Beitrag der Amtskörperschaft zu den Kosten der Unterbringung geisteskranker Personen und taubstummer beziehungsweise blinder Kinder in öffentl. Anstalten auf die Beschlüsse der Amts-Versammlung vom 30. Juni 1854, 6. Juni 1863 und 28. Juni 1865 sich stütze und
b) der Beitrag der Amtskorporation zu den Kosten der Unterbringung verwahrloster Kinder in Erziehungs-Anstalten auf den Amts-Versamml.-Beschl. vom 15. Juni 1838 sich gründe;
 - 6) darüber zu wachen, daß die Zinse aus den Capitalien für die abgelösten Laubstreuerechte abgefordert satirt und versteuert werden;
 - 7) die Bestimmungen der §. 16 und 19 des Erlasses der Reg.-Anst.-Commission v. 20. Juni 1826 (I. Erg.-Band zum Reg.-Bl. S. 175) und die Vorschriften in Ziff. VI. 2 der Minist.-Bef. v. 30. Oktbr. 1848 Reg.-Bl. S. 500 genau zu beachten;
 - 8) den Abschluß der Rapiate und Rechnungen, sowie die Fertigung der Nachrechnungen selbst zu besorgen (Minist.-Erlaß vom 21. März 1839 Ziff. III.) und jeder Nachrechnung folgende Beurkundung beizufügen: „Der Unterzeichnete bekräftigt hiermit, daß
a) das Tagbuch des Rechners N. für das Rechnungsjahr... von dem Verwaltungshilfsbeamten selbst genau nachgerechnet worden ist und daß am heutigen Tage die Einnahmen...

Revier Hohengehren.
Steinlieferungsafford.
Die Lieferung von ca. 300 Koplasten Kleingefäßl. pro 1884 wird am
Montag den 12. November
vormittags 9 Uhr
im Hirsche in Hohengehren
veraffordirt.

Revier Hohengehren.
Beifuhr-Afford.
Die Beifuhr von 12 Cementröhren mit ca. 48 Ctr. Gewicht von der Station Schorndorf oder Winterbach in den Staatswald Brensfeldhale wird am
Montag den 12. November
vormittags 10 Uhr
im Hirsche in Hohengehren
veraffordirt.

Revier Adelberg.
Beifuhr-Afford.
Samstag den 10. d. Mts.
vormittags 8 Uhr
wird auf der Revieramtskanzlei die Beifuhr von 100 Centner Cementröhren vom Bahnhof Schorndorf auf das Berkersträßchen (von Oberberken nach Plüderhausen) veraffordirt.
Den 5. November 1883.
Gebrannte Ölküster sind zu haben in der Verwaltung.

Gänselebern kauft
2, **Richter, Gutmacher.**
DG. Lamm.

Sardinien und Mabbalena zu besetzen. Zur Vornahme diesbezüglicher Vorbereitungen begaben sich der Generalstabschef Mezzacapo und mehrere Generale an Ort und Stelle.

London, 1. Novbr. Der „Times“ wird aus Rhartum gemeldet: Araber brachten gestern die Nachricht, welche später durch zwei Soldaten von Donaim bestätigt wurde, daß 25 bis 30 000 Araber die ägyptischen Truppen unter Hicks Pascha am Khore Nil, einem von El Obeid drei Meilen entfernten Flüßchen angegriffen haben. Die Araber wurden geschlagen, flohen und ließen 8000 Tode sowie ihre ganze Bagage nebst den Weibern und Lastthieren zurück. General Hicks verfolgte die Araber bis Melbas, wo ihn der Mahdi selbst, welcher die Flüchtigen zum Stehen gebracht hatte, mit diesem und seiner Leibwache von 2000 Mann Kavallerie angriffen. Die Araber wurden aufs Neue geschlagen und flohen nach Obeid, welches sammt der Regierungskasse in die Hände des General Hicks gefallen ist. Die Ägypter erlitten keine Verluste und der Mahdi soll von der ihn verfolgenden leichten Kavallerie niedergemacht worden sein.

Rairo, 2. Nov. Eine offizielle Bestätigung der Nachricht über die Niederlage des Mahdi und die Eroberung von El Obeid durch Hicks Pascha ist noch nicht eingegangen. Die Richtigkeit der Nachricht wird bezweifelt, da nach den Berechnungen der militärischen Behörden Hicks Pascha noch sieben Tagemärsche von El Obeid entfernt gewesen ist, als der angebliche Sieg erfochten wurde.

Newyork, 1. Nov. Dbono van Roffa erklärt, die Explosionen auf der unterirdischen Eisenbahn in London sowie die jüngste Explosion in Woolwich seien das Werk der Fenier und noch weitere Attentate seien zu erwarten.

Unerwartete Hofnachrichten kommen aus dem Königreiche Birma, jenem hinterindischen Staate, dessen Abgesandte noch in Paris weilen, in der Absicht, die französische Republik als Schutzpatron gegen England einzutauschen. Der Landesherzog ist ein Wüstling, in Zeiten der Trunkenheit hat er Befehle zu Mordthaten gegeben oder sich von seiner höfischen Umgebung zu den unsinnigsten Befehlen mißbrauchen lassen. Plötzlich verjümmerte die Klagen, das Volk giebt sich wieder seinen gewohnten Belustigungen hin, und die Ursache dieser Wandlungen ist eine Dame, die Königin Su payah Lat. Nach Landesgebrauch darf der König vier Frauen haben, der Thronfolger muß aber seine Halbschwester heirathen oder eine entfernte Verwandte Prinzessin, damit das königliche Blut rein erhalten werde. Bei der Thronbesteigung des jetzigen Königs Thibau, die vor vier Jahren erfolgte, waren zwei heirathsfähige Halbschwester vorbanden. Der König hatte Zuneigung zu der älteren der beiden Damen. Die jüngere Prinzessin Su payah Lat hatte sich aber in den Kopf gesetzt, auch Königin zu werden; sie trug überall heftige Liebe zum König zur Schau und wußte dadurch die Königin-Mutter zu dem Aussprüche zu bestimmen, diese Liebe verdient belohnt zu werden, ihr Sohn müsse sich die beiden Prinzessinnen antrauen lassen. Diesen Plan vereitelte die Ta-bin-being oder die königliche ältere Braut und nahm den Schleier als Nonne in einem buddhistischen Kloster. Der König heirathete Su payah Lat, vernachlässigte sie anfangs, sagte aber dann Reue zu ihr, und diese kluge Frau wußte ihren Gatten sich zu Willen zu machen. Sie erkannte bald, daß es um ihre Zukunft und die ihrer Kinder geschehen sei, wenn der König so fortlebe; sie entfernte die bösen Rathgeber, erstete gebrannte Getränke durch unschuldige Aufgüsse auf gezuckertes Wasser, das Land athmete neu auf. Nur einmal drohte der Herrschaft ein Ende, es war dies nach der Geburt eines zweiten Mädchens. Zur Sicherung eines Thronerben nahm sich der König zwei Nebenfrauen, als die Königin noch im Wochenzimmer sich befand; kaum war aber diese Zeit, die nach Landesitte in strengster Abgeschlossenheit verlebt werden muß, vorüber, so ließ die Königin die unglücklichen jungen Frauen verschwinden. Die Königin erwartet wieder eine Vermehrung der Familie; von der Geburt eines Prinzen hängt die Ruhe im Lande wie für die Nachbarn ab; Tempelpriester und Hofastrologen hoffen auf eine glückliche Lösung dieses für das ganze Land bedeutungsvollen Ereignisses. (N. Ztg.)

*** **Stuttgart. Der kleine Staatsbürger.** Von Max Haushofer. Ein Wegweiser durchs öffentliche Leben für das deutsche Volk. Verlag von Julius Maier in Stuttgart. (17 Bogen stark.) Preis 60 Pfennig. Obgleich viele Tausende von Jedem Jahr um Jahr für die Bildung des deutschen Volkes schreiben, so hat es doch bisher an einem Buche gefehlt, das für Jung und Alt, auch die fogenannten Gebildeten nicht ausgenommen, die nöthige Belehrung enthält über das eigentliche Wesen des Staats, über den Grund und Zusammenhang der Staats-

einrichtungen. Eine solche Kenntniß ist schon deshalb nöthig, um die vielen irrthümlichen Anschauungen über Rechte und Pflichten der Einzelnen, über Gesetze und Staatsverrichtungen richtig zu stellen; denn Unzufriedenheit, die aus der Unkenntniß des Nothwendigen hervorgeht, wird leicht Grund von allerlei Ausschreitungen und Ordnungswidrigkeiten.

Unkenntniß des Rechts ist keine Entschuldigung und gilt nirgends als solche. Aber wie soll denn der einzelne einfache Staatsbürger das Recht kennen, wenn es ihm nirgends gelehrt wird? Es muß ein Weg gefunden werden, um ihn vor seinem Eintritt in staatsbürgerliche Thätigkeit für dieselbe vorzubereiten. Jeder gehört neben der Kirche auch einem Staate an; der Staat sollte von der Kirche lernen, seinen Angehörigen ebenso einen politischen Unterricht zu Theil werden lassen, wie die Kirche für den religiösen Unterricht der Ibrigen sorgt. Und auch jeder tüchtige Familienvater sollte darauf bedacht sein, daß er selbst und seine Söhne nicht gänzlich unwissend im staatsbürgerlichen Leben ständen als hilflose Bestandtheile einer beschränkten Menge. Irrthümer und Fehler, leichtvermeidliche Uebertretungen bleiben ihnen dann erspart.

Der „**kleine Staatsbürger**“ hat sich die Aufgabe gestellt, die nothwendigsten staatsbürgerlichen Kenntnisse zu verbreiten. Er sollte in jedem Hause zu finden sein wie der Kalender, wie Bibel und Katechismus. Was die letzteren für das kirchliche Leben bedeuten, das will er für das staatsbürgerliche Leben sein. Der außerordentlich billige Preis von 60 Pfennig für das stattliche Büchlein ist natürlich auf eine massenhafte Verbreitung berechnet, die es auch verdient. Namentlich Lehrer und Beamte und alle jene, welche Führer und Leiter des Volkes sind, mögen sich die Verbreitung des Büchleins angelegen sein lassen. Möge der Beamte erwägen, wie viele mühsame Worte der Belehrung ihm erspart bleiben, wenn das Volk selbst gefestigter wird; möge der Lehrer daran denken, welchen Schatz praktisch brauchbaren Wissens er mit Hilfe dieses Büchleins seinen Schülern mitgeben kann. Bestellungen hierauf nimmt entgegen die C. Mayer'sche Buchdruckerei.

Kein Zweifel mehr!
Wer bisher noch Zweifel gehabt, daß die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, ein sicheres, reiches und angenehmes Haus- und Heilmittel bei Krankheiten des Magens, der Därme und des Blutes sind, der lese die Urtheile, welche die ersten Männer der medizinischen Wissenschaft über diese Pillen abgegeben. Erhältlich à 1 in den bekannten Apotheken.

Der uns in sauberer Ausstattung vorliegende **Große Volkskalender des Jahres Sinkenden Voten** für das Jahr 1884 darf sich auch diesmal wieder allenthalben, wo er Einkehr halten mag, einer freundlichen Aufnahme versichert halten. Es bietet diese bei Moritz Schauenburg in Jahr alljährlich erscheinende größere und wesentlich erweiterte Ausgabe des beliebten Jahreskalenders Voten ihrem ausgedehnten Leserkreise zum Preise von 1 M. eine sorgsame Auswahl anregender Lektüre zur Unterhaltung und Belehrung, insbesondere gediegene Erzählungen heiteren und ernsten Inhaltes, wie sie der „Sinkende“ gewöhnlich zu bringen pflegt; es kann das treffliche deutsche Volksbuch darum besonders warm empfohlen werden. Unter den dieser größeren Kalenderausgabe noch besonders beigegebenen literarischen Erzeugnissen verdient die hochinteressante historische Erzählung von C. Geres „Aus wilder Zeit“ besonders hervorgehoben zu werden. Dieselbe versteht uns in die sturmbelegte Zeit des Bauernkrieges nach Freiburg und Umgebung. Der gewandte Darsteller versteht es meisterhaft, in seinen originell überschriebenen Kapiteln ein äußerst anregendes Bild der damals herrschenden sozialen Zustände dem Leser vor Augen zu führen und in die Schilderungen des Zwistes zwischen dem unterdrückten Bauernvolke und den Herrenleuten das Charakterbild eines in allen Fährlichkeiten treu ausharrenden edlen Liebespaares gar anmuthig einzuflechten. Nicht mit Unrecht glaubt man darum diese nach geschichtlichen Quellen bearbeitete spannende Erzählung mit Hauffs Lichtenstein vergleichen zu dürfen. Dem reich illustrierten Volkskalender ist auch ein hübsches Farbendruckbild „Der deutsche Kronprinz im Kreise seiner Familie“ beigegeben. (Karlsruh. Nachrichten.)

* **Bremen, 29. Okt.** Der Postdampfer **Baltimore**, Capt. A. Hagemann, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 10. Okt. von Bremen abgegangen war, ist heute wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Rechtigt gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.